



BASF

Allgemeine Informationen

Die BASF – ehemals Badische Anilin- & Soda-Fabrik – ist ein börsennotierter Chemiekonzern und der nach Umsatz weltweit größte Chemiekonzern.

Produkte und Forschung

- zu den großen Abnehmerbranchen der BASF-Produkte zählen die Chemie-, Automobil- und Energieindustrie, die Landwirtschaft sowie die Bauindustrie
- wichtige Kunden sind in den Branchen Gesundheit, Ernährung, Elektro/Elektronik, Textilien, Verpackung und Papier angesiedelt
- weltweit hat sie Rechte an 110.000 Patenten, so viele wie kein anderes Unternehmen, und meldete 2010 etwa weitere 1100 neue Patente an
- im Jahr 2010 wurden knapp 1,5 Milliarden Euro in die Forschung investiert, weltweit werden rund 9.600 Mitarbeiter in den betriebseigenen Forschungseinrichtungen beschäftigt

Badische Anilin- und Sodafabrik 1865-1913

- Gründung der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Mannheim-Jungbusch am 06. April 1865 von Friedrich Engelhorn als Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1,4 Millionen Gulden
- ging auf die bereits seit 1848 in Mannheim bestehende Badische Gesellschaft für Gasbeleuchtung zurück
- Fabrik wurde eine Woche nach Gründung auf die andere Rheinseite verlegt
- Herstellung von Teerfarbstoffen und Textilfarbstoffen auf Indigobasis für die Textilindustrie
- 1880 Beginn mit der Erforschung der synthetischen Herstellung von Indigofarben
- 1897 konnte weltweit erstmals das als Heumann-Synthese bekannt gewordene Verfahren in die Produktion übernommen werden
- Niederlassungen in den 1880er Jahren in Frankreich, Russland und den USA
- 1900 präsentierte sich die Fabrik auf der Weltausstellung in Paris als größte chemische Fabrik der Welt
- 1901 wurde mit den licht- und waschechten Indanthren-Farben eine weitere Weltneuheit präsentiert, die in der Folgezeit die Indigofarben ersetzen sollten
- die Unternehmen BASF, Bayer und Agfa schlossen sich 1904 zur Interessengemeinschaft Farbenindustrie (auch Dreibund genannt) zusammen
- Beginn mit der Erforschung der Ammoniaksynthese, die mit der Entwicklung des Haber-Bosch-Verfahrens in die Produktion übernommen werden konnte
- 1913 ging die erste Ammoniaksyntheseanlage in Oppau in Betrieb
- die Produktion von Düngemittel wurde aufgenommen

Badische Anilin- und Sodafabrik im und nach dem Ersten Weltkrieg

- Integration in die Rüstungswirtschaft
- Herstellung von Ammoniak und Salpeter als Ausgangsstoffe für die Sprengstoff- & Schießpulverproduktion und Vorprodukte für die Giftgaserzeugung
- 1916 errichtete die BASF ein zweites Ammoniak-Synthesewerk und baute die Oppauer Produktionsstätten weiter aus, um der starken Nachfrage gerecht zu werden

- zur Herstellung von Schwefelsäure wurde ab 1916 das Reichsschwefelwerk errichtet, welches nach dem Versailler Vertrag wieder stillgelegt wurde
- die Produktion im Bereich Farben kam durch den Krieg fast zum Erliegen
- der Dreibund schloss sich mit vier weiteren Farbwerken zur erweiterten Interessengemeinschaft Farbenindustrie zusammen
- nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Produktionsanlagen der BASF von den Alliierten größtenteils demontiert und die Patente beschlagnahmt
- schnelle Wiederaufnahme der Produktion in den frühen 1920er Jahren
- im Juli 1919 wurde der erste in Deutschland geschlossene Tarifvertrag in der chemischen Industrie übernommen
- Reduzierung der Arbeitszeit auf acht Stunden pro Tag und Schaffung eines Betriebsrates
- 1921 wurde im Werk Leuna ein Streik von 2000 Arbeitern von Verbänden der Reichswehr und der Sicherheitspolizei niedergeschlagen
- am 21. September 1921 wurde bei einer katastrophalen Explosion das Oppauer Stickstoffwerk vernichtet, bei der 565 Menschen ihr Leben ließen und große Teile angrenzender Wohngebiete zerstört wurden
- 1923 führte die BASF auf dem Höhepunkt der Inflation in der Weimarer Republik für ihre Mitarbeiter ein konzerneigenes Zahlungsmittel, den sogenannten „Anilindollar“, ein
- 1923 gelang einem Chemiker im Werk Ludwigshafen erstmals die Methanolsynthese, die bald in die Großproduktion übernommen wurde

I. G. Farben AG 1925-1933

- am 14. November 1924 wurde die Gründung der I. G. Farben AG beschlossen
- einige Chemiefabriken übertrugen 1925 ihr gesamtes Vermögen auf die BASF AG
- am 02. Dezember 1925 änderte die BASF ihren Namen in I. G. Farbenindustrie AG und verlegte ihren Sitz nach Frankfurt am Main
- ab 1926 Beginn mit Kohlehydrierung zur Herstellung von Benzin, vor allem aufgrund der prosperierenden Automobilindustrie
- 1930 gelang der Kautschuk-Synthese der Durchbruch
- In den 1930er Jahren war der I. G.-Farben-Konzern weltweit führend in der Stickstoffchemie
- die Ammoniaksynthese ermöglicht auch die Synthese von Salpetersäure, sodass auf die Einfuhr von Salpeter verzichtet werden kann
- 1930 zog die Zentrale der I. G. Farben in das neue I. G. Farben-Haus, das von 1928-1930 in Frankfurt errichtet worden war; bis in die 1950er Jahre galt das Gebäude als eines der modernsten und größten in Europa
- nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 geriet die I. G. Farben zunehmend unter politischen Einfluss und wurde zu einem Staats- und Kriegskonzern umgebaut

I. G. Farben AG im und nach dem Zweiten Weltkrieg

- nach Kriegsbeginn 1939 produzierte die I. G. Farben für die Kriegswirtschaft und unterstützte die Rekrutierung von Zwangs- und Fremdarbeitern und die Ausbeutung von KZ- Häftlingen
- im Herbst 1941 wurde in Auschwitz erstmals das für die Schädlingsbekämpfung hergestellte Blausäurepräparat Zyklon B zur Tötung von Menschen getestet, das von der Degesch, an der die I. G. Farben mit 42,5% beteiligt war, produziert wurde
- in der Folgezeit wurde das Giftgas in den Gaskammern von Auschwitz zur industriell organisierten Massenermordung mehrerer Millionen Menschen eingesetzt; in Majdanek, Sachsenhausen, Ravensbrück, Stutthof, Mauthausen und Neuengamme wurde Zyklon B zur industriell organisierten Massenermordung von Häftlingen missbraucht
- der Hauptgrund für den Einsatz von Zyklon B zur Massentötung war die Zeitersparnis, die durch die schnelle Wirkungsweise von Blausäuregas im Vergleich zu anderen Tötungsarten, beispielsweise durch Kohlenmonoxid, erzielt werden konnte
- am 26. März 1945 besetzten alliierte Truppen das Werk in Ludwigshafen, das bereits durch Bombenangriffe weitgehend zerstört war
- nach 1945 beschlagnahmten die vier Besatzungsmächte das gesamte Konzernvermögen

- im November 1945 verfügte der Alliierte Kontrollrat die Kontrolle und Auflösung der I.G. Farben
- am 28. Juli 1948 kam es zu einer verheerenden Kesselwagenexplosion im Ludwigshafener Werk, bei der 207 Menschen ihr Leben verloren und etliche verletzt wurden
- 1950 verfügten die Alliierten in den Westzonen die Entflechtung der I.G. Farben

Badische Anilin- und Soda-Fabrik 1952-1973

- die Produktion wurde im Ludwigshafener Werk unter französischer Kontrolle langsam wieder aufgenommen
- Neugründung als Badische Anilin- und Soda-Fabrik Aktiengesellschaft im Januar 1952
- 1951 wurde im Werk Ludwigshafen das Styropor entwickelt
- die BASF produziert Nylon, Polyethylen und Polyvinylchlorid
- 1952 schloss die BASF mit Shell ein Abkommen zum Bau der Rheinischen Olefinwerke, die ab 1955 die Produktion aufnahm
- in den 1950er und 1960er Jahren begann die BASF mit dem systematischen Aufbau von Produktionsstätten im Ausland
- 1953 wurden durch einen Unfall in einer Produktionsstätte im Werk Ludwigshafen 55 Personen dem Giftstoff 2,3,7,8-Tetrachloridbenzodioxin ausgesetzt, wodurch sie an Chlorakne erkrankten und zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden; die Produktionsstätte wurde nach einem dioxinbedingten Todesfall gesperrt und 1968 das Gebäude abgerissen
- von 1954 bis 1957 wurde auf dem Gelände der Werks Ludwigshafen die neue Verwaltungszentrale der BASF errichtet und war zu diesem Zeitpunkt das erste Hochhaus und höchste Gebäude in Deutschland, aufgrund von Bauschäden und Asbestproblemen wurde es allerdings 2014 abgerissen
- 1965 wurde mit der Glasurit-Werke M. Winkelmann AG eines der größten Unternehmen der europäischen Lackindustrie übernommen
- 1966 wurde die Magnetbandfabrik eröffnet, die Audio- und Videokassetten, Speichermedien für die EDV sowie Druckplatten für das graphische Gewerbe herstellte
- Beginn mit dem Aufbau eines eigenen Pharmabereichs
- 1969 übernahm die BASF die Wintershall AG aus Kassel und sicherte somit ihre inländische Rohstoffversorgung ab
- 1970 wurde die Produktion von Acetal-Copolymerisat aufgenommen

BASF Aktiengesellschaft 1973-2001

- 1972 wurde das bisher unter Badische Anilin- und Soda-Fabrik Aktiengesellschaft firmierende Unternehmen auch offiziell unter der geläufigen Kurzform BASF Aktiengesellschaft ins Handelsregister eingetragen
- zur Stärkung des Pharma-Sektors übernahm das Unternehmen 1975 die Mehrheit an der Knoll AG in Ludwigshafen
- 1977 ging im Werk Ludwigshafen die weltgrößte Anlage zur Herstellung von Acrylsäure, einem wichtigen Vorprodukt unter anderem zur Klebstoffproduktion, in Betrieb
- 1982 wurde das BASF-Riechstoffsortiment entwickelt
- 1985 wurde das Nordamerikageschäft durch den Erwerb der Faserverbundwerkstoffproduktion von Celanese verdoppelt, die Faseraktivitäten der BASF wurden nun ganz auf den nordamerikanischen Kontinent konzentriert
- 1989 wurde die Umweltzentrale des Werkes Ludwigshafen in Betrieb genommen, mit ihr werden Emissionswerte der Fabrik überprüft und die Kühlwasserabläufe in den Rhein beobachtet
- in den 1990er Jahren wurden die Aktivitäten des Konzerns auf die Kerngeschäftsfelder Chemikalien, Kunststoffe, Veredelungsprodukte, Pflanzenschutz und Ernährung sowie Öl und Gas konzentriert
- an ihrem Standort in Antwerpen nahm die BASF 1994 den damals weltweit größten Steamcracker in Betrieb
- 1997 führten die BASF und Hoechst ihr Polypropylen-Geschäft in dem Gemeinschaftsunternehmen Targor zusammen
- zusammen mit Shell gründete die BASF die Elenac als Gemeinschaftsunternehmen zur Polyethylenproduktion

- der Bereich Lebensmittelchemie wurde durch den Erwerb des Vitamingeschäfts der Takeda Chemical Industries Ltd. aus Japan erweitert und die BASF wurde damit zum zweitgrößten Vitaminhersteller der Welt

BASF Aktiengesellschaft 2001-2007

- im März 2001 verkaufte die BASF im Zuge der Ausrichtung auf ihre Kernaktivitäten ihr Pharmageschäft
- 2004 gab der Vorstandsvorsitzende Jürgen Hambrecht die Strategieplanung BASF 2015 aus, mit der eine Auffrischung und Vereinheitlichung der weltweiten Marktpräsenz mit einem leicht veränderten Logo und dem Motto BASF – The Chemical Company erfolgte
- im September 2005 nahm der Standort Nanjing die Produktion auf, hier werden vorwiegend Styrol, Polystyrol, Ethylen und Propylen hergestellt; der neue Standort stellt nach Ludwigshafen und Antwerpen das drittgrößte Werk der BASF dar
- im März 2006 übernahm die BASF die Bauchemieaktivitäten der Degussa AG, die Akquisition wurde am 1. Juli abgeschlossen und umfasst Produktionsstandorte und Vertriebszentren in über 50 Ländern sowie ein Forschungs- und Entwicklungszentrum in Trostberg
- im Oktober 2007 ging in Freeport (Texas), eine Superabsorberanlage in Betrieb, deren Kapazität die der Antwerpener Anlage zunächst um 50 % übertraf; jedoch wurde später die Produktion in Belgien auf dieselbe Menge wie in Freeport erweitert
- US-amerikanische BASF-Betriebe in Aberdeen, Mississippi und Portsmouth, Virginia wurden geschlossen

BASF SE seit 2008

- am 26. April 2007 beschloss die Hauptversammlung der BASF Aktiengesellschaft eine Umwandlung der Rechtsform in eine Europäische Gesellschaft
- die Eintragung der Societas Europaea im Handelsregister mit dem Namen BASF SE erfolgte am 14. Januar 2008, Sitz des Unternehmens und der Hauptverwaltung soll weiterhin Ludwigshafen am Rhein sein
- am 17. Oktober 2016 kam es bei Arbeiten an einer Rohrleitungstrasse im Ludwigshafener Nordhafen, über den die gesamte Versorgung des Ludwigshafener BASF-Werks mit brennbaren Flüssiggasen läuft, zu einem Brand und mehreren Explosionen; dabei starben vier Menschen, sieben weitere wurden verletzt und 22 leicht
- im Dezember 2019 vereinbarte BASF die Veräußerung des im Jahr 2006 von Degussa übernommenen Bauchemiegeschäfts an den US-Finanzinvestor Lone Star

Sozialpolitik der BASF

- parallel zu dem wirtschaftlichen Aufstieg im 19. Jahrhundert begann die Werksleitung mit einer patriarchalischen Sozialpolitik
- betriebseigene Krankenfürsorge, Aus- und Fortbildungen, Wohnungsbau und Freizeitgestaltung
- die betriebseigene Krankenfürsorge begann 1866 durch die Einrichtung einer betriebseigenen Ambulanz
- 1875 wurde eine betriebliche Krankenkasse eingerichtet, in der Folgezeit wurden zusätzlich noch Erholungsheime beispielsweise in Dannenfels für die Arbeiter und ihre Familien eingerichtet
- der Wohnungsbau begann bereits 1866 mit dem Bau eines Wohnheims für ledige Arbeiter
- 1873 wurde die Hemshof-Kolonie rund um das Ludwigshafener Werksgelände angelegt, auf der damals 384 Arbeiter- und 36 Aufseherwohnungen errichtet wurden
- 1884 wurde eine zentrale Werksküche zur Versorgung der Arbeiter eingerichtet, die 1890 um eine Speisehalle ergänzt wurde
- 1890 kamen eine Turnhalle und 1901 eine Bibliothek hinzu
- 1900 wurden zudem noch ein Casino und das Gesellschaftshaus eröffnet, welches 1913 noch erweitert wurde
- im November 2013 eröffnete das Unternehmen am Standort Ludwigshafen zusätzlich "LuMit" – das Mitarbeiterzentrum für Work-Life-Management. Unter diesem Dach befinden sich "LuFit" – ein

Fitness- und Gesundheitsstudio, "LuCare" – die Sozial- und Lebensberatung der BASF Stiftung, sowie "LuKids" – die mit 267 Kindern größte Betriebskrippe Deutschlands

Umwelt- und Verbraucherschutz

- Förderung des Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltbewusstseins und kontinuierliche Verbesserungen durch Zielvereinbarungen
- Erzeugen von Produkten, die sicher herzustellen, zu verwenden, wiederzuverwerten oder zu entsorgen sind
- Unterstützung von Kunden und Lieferanten im Bemühen um einen sicheren und umweltfreundlichen Umgang mit Waren
- Verringerung der Belastung von Mensch und Umwelt bei Herstellung, Lagerung, Transport, Vertrieb, Verwendung und Entsorgung der Produkte der BASF

Quellen

<https://www.basf.com/global/de/who-we-are/organization/locations/europe/german-sites/trostberg/basf-construction-solutions-gmbh.html>

<https://www.basf.com/global/de.html>

<https://de.wikipedia.org/wiki/BASF>